



## Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes  
**Handbuch der Obstkunde.**

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

**Dr. Ed. Lucas,**      und      **J. G. C. Oberdieck,**  
Director des Pomol. Instituts in Neullingen.      Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

---

**Achter Band.**

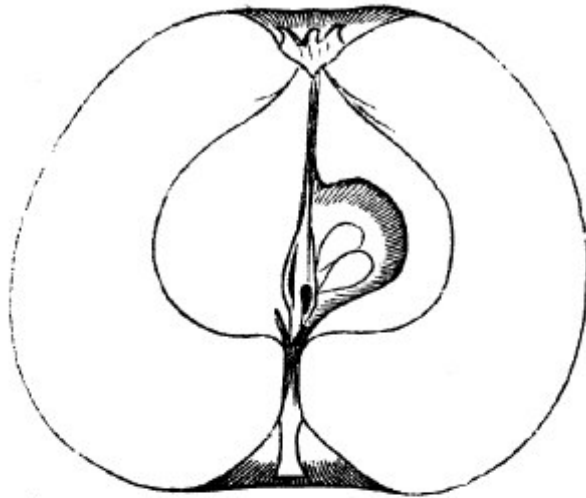
**Äpfel** No. 542 — 689.    **Birnen** No. 626 — 670.    **Generalregister.**

Mit 193 Beschreibungen und Abbildungen.



**Stuttgart. 1875.**

Verlag von Eugen Ulmer.



**Reinette von Normandie, \*\*††.** Oktober, 8 bis 10 W.; nach Diel 2.

Heimath und Vorkommen: Diel erhielt diese, früher bei keinem Pomologen sich findende Frucht schon 1788 von Herrn Overmann aus Brüssel, unter dem Namen Reinette de Normandie; sie hat sich aber anscheinend noch höchst wenig verbreitet, obwohl Diel sie als eine überaus köstliche Reinette bezeichnet, die man auch den doppelten Edelborsdorfer nennen könnte, den sie aber an Geschmack noch übertreffe, woneben er sie später auch ganz vorzüglich für den Landmann empfiehlt. Er bemerkt freilich auch, daß die Frucht sehr guten Boden und warme Lage fordere. Sie war indeß auch in meiner Gegend und Boden trefflich und nahm merklich mehr Röthe an, als Diel beschreibt, weshalb ich sie auch nicht mit Diel zu den einfarbigen Reinetten, und nach Fleisch und Geschmack zu den Borsdorfer Reinetten gezählt habe. Mein Reis erhielt ich direct von Diel und kann an Richtigkeit der Sorte nicht zweifeln.

Literatur und Synonyme: Diel III, S. 142, Reinette von Normandie, die Normännische Reinette. Dittrich I, S. 247, nach Diel. Auch Christ, Handwörterb. S. 92, gibt Diels Beschreibung wieder. Diel bemerkt noch, daß Christ's Reinette von Normandie, Nr. 92, (des Handbuchs von Christ; Nr. 132 der Volkst. Pomol.), die Edelreinette sei. Ich finde eine Reinette von Normandie, nachdem Christ früher schon die Dielsche Frucht unter diesem Namen beschrieben hatte, in der Volkst. Pomologie S. 175, Nr. 132, die allerdings unsere Frucht nicht ist und mit der Edelreinette ganz gut stimmt, obwohl Christ selbst anmerkt, daß man diese Frucht nicht mit der Edelreinette verwechseln müsse, der sie sehr ähnlich sei, wobei indeß die angegebenen Unterschiede kaum wesentliche sind. Indes möchte ich fast glauben, daß ich diese Christ'sche Reinette von Normandie von Jahn 1865 unter diesem Namen in Frucht bekommen habe, die allerdings die Edelreinette nicht war, aber auch nicht die Dielsche Reinette von Normandie, da Jahn's Frucht wenig Röthe hatte und erst weit später zeitigte. Dieselbe Irrung über die Reinette von Normandie findet sich auch bei Hogg, S. 168, wo er bei der Reinette Franche (Duham.) zugleich als Synonyme Reinette de Normandie, (Christ Handb. Nr. 92) und Französische Edelreinette, (Diels Kernobstsorten I, S. 120) anführt. v. Nehrental gibt Tafel 74, eine ziemlich gute

**Abbildung.** — Unter dem Namen doppelter Borsborfer hat man im Hannoverschen noch eine ganz andere, dem Edelborsborfer auch ähnliche Frucht.

**Gestalt:** flachrund, nach Diel oft 3 bis  $3\frac{1}{4}$ " breit und  $2\frac{1}{2}$ " hoch, in welcher Größe ich sie aber bisher nicht ganz hatte. Der Bauch sitzt allermeistens etwas mehr nach dem Stiele hin, um den die Frucht sich flachrund wölbt. Nach dem Kelche nimmt sie etwas stärker ab und ist noch stark abgestumpft.

**Kelch:** nach Diel geschlossen, war aber an meinen Früchten stets weit offen, (so daß möglich die Angabe bei Diel ein Schreibfehler ist). Er sitzt nach Diel in geräumiger, mehrentheils tiefer Einsenkung, in der man selten einige feine Fältchen bemerkt. An meinen etwas kleineren Früchten war die Kelchsenkung mäßig weit und tief und zeigte mehrere Falten, die aber über die Frucht nur sehr flach hinliefen und nur bei etwas verbildeten Exemplaren die schöne Form etwas verschoben.

**Stiel:** kurz, holzig, oft nur ein Fleischbüß, sitzt in weitgeschweifter, nicht tiefer Höhle, die fein rostfarbig ist. An mehreren Exemplaren meiner 1860 geernteten Früchte verbreitete ein ziemlich starker, zimtfarbigiger Rost sich selbst noch etwas über die Stielwölbung.

**Schale:** nicht stark, glatt, ziemlich glänzend. Die Grundfarbe ist vom Baume gelblichgrün, später fast goldgelb. Die Sonnenseite zeigt nach Diel, bei frei hängenden Exemplaren einen Anflug einer orleansartigen Rötthe, die sich oft auf der ganzen Kelchwölbung verbreitet und mehr als die Hälfte der Frucht einnimmt, während beschattete Früchte von Rötthe oft keine Spur haben. Ich fand die Rötthe allermeist stärker und weiter verbreitet und überdeckte die Rötthe bald leichter, bald stärker und von Ausliegendem etwas abgeschnitten, den größeren Theil der Sonnenseite und oft noch Stellen nach der Schattenseite hin. In einem recht warmen Jahre war die Rötthe selbst stark, etwas blutartig. War die Rötthe matt, so zeigten sich in derselben, wie Diel dies angibt, kleine, dunkelrothe, meistens etwas eingesenkte Fleckchen. Die Punkte bemerkt man am meisten auf der Schattenseite, die ich aber nicht, wie Diel angibt, stark und selbst kleinen Sternchen gleichend, sondern fein fand. Geruch ist schwach. Rostfiguren finden sich nicht selten und ziehen sich oft auch über die Rötthe hin; auch finden sich Rostwarzen.

Das **Fleisch** ist gelblich, fein, fest, doch mürbe, saftreich, von erhabenem, gewürzten, etwas fein weinartigen Zuckergeschmacke, (nach Diel zuckerartigen Weingeschmacke), welchen man dem des Edelborsborfers wohl vorziehen mag.

Das **Kernhaus** ist nicht groß, geschlossen, einzeln fand ich es aber auch etwas offen; die engen Kammern enthalten nach Diel mehr taube, als vollkommene Kerne, die ich meinerseits vollkommen braun, und eiförmig fand. Die Kelchröhre ist ein sehr kurzer Trichter oder Kelch.

**Reifzeit und Nutzung:** Zeitigt nach Diel zu Anfang oder Mitte Octbr. und hält sich 2 Monate, wo sie passirt ist. Wie ich sie in dem sehr warmen Jahre 1833 schon Ende September mürbe fand, so waren sie in andern kälteren Jahren erst im November zeitig.

Der **Baum** wächst nach Diel schön und belaubt sich stark, ist aber, ähnlich wie der Edelborsborfer, in der Jugend nicht sehr fruchtbar. Er trägt die Aeste etwas stark abstehend in die Luft und setzt das Tragholz nicht häufig an. Die Sommertriebe sind stark, violettbraun, zahlreich aber nur fein punktiert. Blatt mittelgroß, flach, nach Diel fast rund, während ich es oval fand mit aufgesetzter Spitze, ziemlich tief, doch mehr stumpf als scharf gezähnt. Aesterblätter klein, kurz lanzettlich oder pfiemensförmig. Augen klein, wollig, sitzen auf mäßig vorsehenden, flach gerippten Trägern.

D e r d i e t.